

Donnerstag, 29. März 2012

Die Fische und der Fluss

Andreas Kretz und Dino Daolio Duren sind vom Wasser fasziniert – Ausstellung im Museum Haus Cajeth in Heidelberg

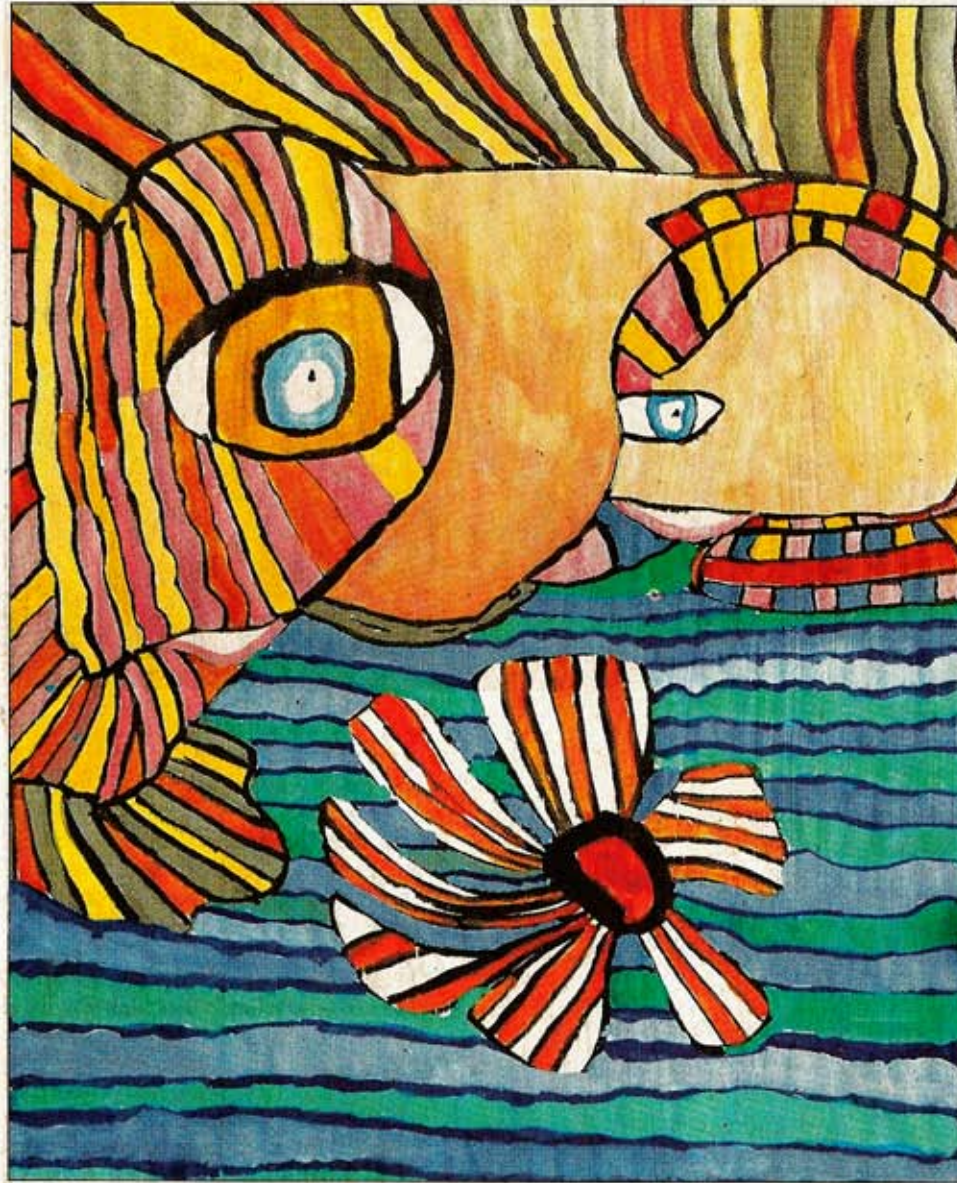
Von Heide Seele

Auch Opernregisseur Achim Freyer, der gerade mit Wagners „Ring“-Inszenierung in Mannheim polarisiert, ist von den Arbeiten angetan und teilt seine Begeisterung für den Maler mit vielen anderen Sammlern, seien sie nun ebenfalls prominent wie Kinderbuchautor und -maler Janosch oder weniger bekannt wie die vielen Kunstverständigen, die beim Besuch der Heidelberger Haspelgassen-Institution aus lauter Begeisterung gleich zum Käufer werden.

Barbara Schulz, die gemeinsam mit Egon Hassbecker seit mehreren Jahrzehnten im Museum Haus Cajeth der Außenseiterkunst den ihr gebührenden Stellenwert einräumt, rühmt Andreas Kretz als den Star der in Sinsheim ansässigen Kraichgauer Kunstwerkstatt. Der 1967 geborene Maler stellt jetzt seine Bilder zusammen mit den Kompositionen von Dino Daolio Duren zur Schau. Da beide vom nassen Element fasziniert sind, heißt die Ausstellung „Wilde Wasser“.

Das Wasser war für den geistig behinderten Andreas Kretz schicksalhaft, denn ein Badeunfall führte vor Jahren zu einer Querschnittslähmung, die einen langen Leidensweg mit sich brachte. Der ist nicht beendet, aber dennoch empfindet Kretz das Wasser als sein Element und zeigt sich seit Jahren auch inspiriert vom Aquarium im Heidelberger Augustinum im Emmertsgrund. Grund: Der im letzten Jahr gestorbene Herbert Höss, Schutzpatron der Künstler aus Stetten und der in der Nachfolge dazu entstandenen Kraichgauer Kunstwerkstatt, hatte dafür gesorgt, dass „seine“ Künstler, zu denen er eine emotionale Beziehung unterhielt, Jahr für Jahr im Augustinum ausstellen durften.

Dort hatte er sie auch vor das Aquarium geführt, das häufig bei Kretz auftaucht, der gerne Fische im Wasser malt, phantasievoll, in strenger Anordnung und in waagrecht verlaufender Formation,



„Fische und Seestern“ heißt dieses Bild von Andreas Kretz. Foto: Friederike Hentschel

manchmal auch kombiniert mit schönen Frauen. Die Acrylfarben versteht der aus dem Angelbachtal stammende Andreas Kretz, der nur mit der linken Hand malen kann, reich zu variieren, und sein for-

males Erkennungszeichen sind die Streifen. Inzwischen hat er mit seiner mühseligen Methode 1200 Bilder zustande gebracht und dabei Schöpferkraft und Lebensbejahung bewiesen. Fische und See-

schlangen zählen zu den bevorzugten Motiven in seinen einfach strukturierten Darstellungen. Überhaupt widmet er sich gerne der Unterwasserwelt, zeigt in der „Arche Noah“ aber auch anderes Getier und malt besonders gerne Sonne, Mond und Sterne. Kretz komponiert eigenständig und entwickelte im Umgang mit Farbe und Form eine unverwechselbare Handschrift. Auffällig bei ihm ist die Symmetrie seiner Darstellungen, und in seinen stachelbewehrten Krokodilen scheint auch mal Humor durchzublitzen.

Von anderer Art sind die Ölbilder des Italieners Dino Daolio Duren, der, 1914 geboren, mit 69 Jahren starb. Als Fischer war er auf Italiens längstem Fluss, dem Po, jahrelang Tag und Nacht mit seinem kleinen Boot unterwegs und der unwirtschaftlichsten Witterung ausgeliefert. Oft beobachtete er den Himmel, wenn sich ein Unwetter zusammenbraute. Der Strom, von Duren nur „il fiume“ genannt, bestimmte das Leben der Menschen und war die Quelle auch seiner Ernährung. Als er aufgrund einer schweren Krankheit nicht mehr arbeiten konnte, fing er eines Tages an, aus Sehnsucht zu malen, nicht nur den Fluss, auch die Landzunge und die Boote, die Häuser, die Baumreihen am Ufer, die Vögel und die Menschen, aber auch die schweren Netze, mit denen er Tag für Tag umgegangen war.

Die kleinformatigen, mit spürbarer Liebe gestalteten Naturszenen sind klar gegliedert, von stiller Magie und einem unübersehbaren Ordnungssinn geprägt. Duren führte mit diesen Ansichten, in denen oft ein Mittelbild das Zentrum abgibt, in seine Gedankenwelt ein, denn „il fiume“ war nicht nur Lebensspender, sondern mit seinen Untiefen und Strudeln auch Bedrohung. Viele fanden in ihm den Tod.

Info: Die Ausstellung „Wilde Wasser“ im Museum Haus Cajeth in Heidelberg, Haspelgasse 12, wird morgen um 19 Uhr eröffnet. Sie läuft bis zum 21. Juli.

Ausstellung

„Wilde Wasser“ im Haus Cajeth

Werke zweier Maler werden gezeigt

Heidelberg.

Das Museum für Primitive Malerei – Art of Outsiders, das in einem der schönsten Bürgerpalais der Heidelberger Altstadt (Haspelgasse 12) residiert, eröffnet am Freitag, 30. März, um 19 Uhr die Ausstellung „Wilde Wasser“ – „Der Fluss“ von Dino Daolio Duren und „Die Fische“ von Andreas Kretz.

Die Ausstellung ist zwei ganz unterschiedlichen Malern gewidmet: Dino Daolio Duren, dem Fischer vom Fluss Po und Andreas Kretz, dem Maler aus der Kraichgauer Kunstwerkstatt.

Duren fühlte sich „seinem“ Fluss tief verbunden. Er dankte ihm seinen Lebensunterhalt – aber auch seine Krankheit. Der Po ist ein gefährlicher Abenteurer, breit, träge aber auch voller tückischer Strudel. In leisen Nächten kann man ihn murmeln hören. Morgens schauen die Fischer welche Farbe er hat – gelb, grau – welche Laune. In seinen frühen Bildern malt Duren den Fluss aus der eigenen Erinnerung, später beginnt er ihn neu zu erschaffen. Ein Fluss wird sichtbar,



„Die Fische“ von Andreas Kretz.

Foto: pm

der mit der Realität nichts mehr zu tun hat. Andreas Kretz ist fasziniert von der geheimnisvollen Unterwasserwelt, einer Welt in die er immer wieder eintaucht. Der Fisch ist eines der ältesten Symbole der Menschheit. Er bewohnt die Wasserfluten, aus denen das Leben entsteht. Die Begeisterung für diese geheimnisvollen, lautlos dahingleitenden Tiere führt in seinen Bildern zu einzigartiger, signifikanter Form.